

Ansprache zum Erntedankfest
Sonntag 27. September 2009
Mit gutem Gewissen „Danke!“ sagen können
Pfr. Joachim Korus, Wehntalerstrasse 17, 8165 Schöfflisdorf

Liebe Kinder, Jugendliche und Erwachsene

Jetzt im Herbst, wenn die Tage immer kürzer werden und der Nebel zunimmt, dann werden die vielen Früchte im Garten und auf dem Feld geerntet. Getreide, Obst und Gemüse sind reif und wir geniessen sie gerne. Und auch das Brot und den Zopf, den wir zum Beispiel nachher beim Abendmahl miteinander teilen werden.

Beni ging in den Laden, um ein Brot zu kaufen.

»Danke für das Brot«, sagte Beni zu der **Verkäuferin**. »Gern geschehen«, sagte die Verkäuferin, »aber ich habe das Brot nur aufbewahrt, bis du es gekauft hast. Du musst dem Danke sagen, der mir das Brot gebracht hat.«

Darum sagte Beni »Danke« zu dem **Lieferanten**. »Gern geschehen«, sagte der Lieferant, »aber ich habe das Brot nur in meinem Wagen zum Geschäft gebracht. Du musst dem Danke sagen, der das Brot gebacken hat.«

Darum sagte Beni »Danke« zu dem **Bäcker**. »Gern geschehen«, sagte der Bäcker, »aber ich habe das Brot nur gebacken. Du musst dem Danke sagen, der mir das Mehl gegeben hat.«

Darum sagte Beni »Danke« zum **Müller**. »Gern geschehen«, sagte der Müller, »aber ich habe nur das Mehl aus den Weizenkörnern gemahlen. Du musst dem Danke sagen, der mir das Korn zum Mahlen gebracht hat.«

Darum sagte Beni »Danke« zu den **Spediteuren**. »Gern geschehen«, sagten die Spediteure, »aber wir haben das Korn nur transportiert. Du musst dem Danke sagen, der uns das Korn gegeben hat.«

Darum sagte Beni »Danke« zu dem **Bauern**. »Gern geschehen«, sagte der Bauer, »aber ich habe das Korn nur gesät und geerntet. Du musst denen Danke sagen, aus denen das Korn gewachsen ist.«

Darum sagte Beni »Danke« zu den **Samenkörnern**. »Gern geschehen«, sagten die Samenkörner, »aber wir brauchten andere Dinge, die uns wachsen liessen. Du musst ihnen Danke sagen.«

Darum sagte Beni »Danke« zur **Erde**, dem **Regen** und der **Sonne**. »Gern geschehen«, sagten alle, »aber du musst dem Danke sagen, der uns gemacht hat.«

Darum sagte Beni »Danke« zu **Gott**. Und hat angefangen zu beten: »*Danke, Gott, für die Erde, den Regen und die Sonne, und für den Samen, der wächst, und für den Bauern. Danke, Gott, für die Möglichkeit, Getreidespeicher zu bauen. Danke für die Spediteure und für den Müller. Danke, Gott, für den Bäcker und für den Lieferanten und für die Verkäuferin. Ach, Gott, einfach Danke für alles und für das Brot. Amen.*«

So wie in dieser Geschichte will uns das Erntedankfest jedes Jahr neu daran erinnern, dass unser tägliches Brot keine Selbstverständlichkeit ist. So viele Menschen haben dafür gearbeitet, so viel Natur ist daran beteiligt, und so viel Güte von Gott, unserem Schöpfer, steckt hinter allem. Es lohnt sich, durch den Blick auf die alltäglichen Dinge die Augen öffnen zu lassen für die vielen Dinge hinter den Dingen.

Glauben heisst, über den Horizont schauen, und nicht einfach nur beim vordergründig Sichtbaren stehenzubleiben. Dazu gehört auch, wahrzunehmen, dass wir zum kleineren reichen Teil der Weltbevölkerung gehören, die mehr als genug zum Essen und Trinken, zum täglichen Leben haben. Für die Mehrheit der Menschen auf unserer Welt ist die Armut der Normalzustand.

Wenn Beni zum Beispiel Bananen gekauft hätte, und dann erfahren hätte, dass die meisten Bananenbauern in der Welt so wenig verdienen, dass sie kaum überleben können, dann könnte er wohl kaum mit gutem Gewissen »Danke« sagen. Vielleicht aber hätte er dann auch von Bananen aus dem »Fairen Handel« gehört, von Organisationen wie z.B. Max Haavelaar, die dafür sorgen, dass auch die Bauern und die Erntearbeiter genug verdienen. Dann hätte Beni gemerkt, dass auch wir Menschen etwas dafür tun können, damit am Schluss nicht nur wenige sondern alle mit gutem Gewissen »Danke« sagen können. AMEN.